

4. Bibliographie der Schriften

**Segens=volle Fußstapfen des noch lebenden und
waltenden liebevollen und getreuen GÖttes / Zur
Beschämung des Unglaubens und Stärckung des Glaubens**

...

Francke, August Hermann

Halle, 1709 [vielmehr 1710!]

22.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Mißbrauch des Namens Gottes / dabey er sich
 keiner Erhörung von Gott zu getrösten hat. We-
 nigstens hat sein Wünschen und Seufzen/darun-
 ter Gott- und Wahrheit-liebende Herzen den
 unlaute Grund leicht erkennen können / bisher
 nichts geholfen; sondern es ist von der Zeit an/da
 diese ungütige Censur heraus kommen / durch
 Gott-und Wahrheit-liebender Herzen Mildigkeit
 der Segen reichlicher als vorhin zugeflossen; wie
 der Hr. Professor Francke in der VI. Fortsetzung
 bezeuget hat. Gott wird auch dem Hn. Censori
 künftig/ wie man disseits zu seiner Güte dessen sich
 versiehet / die Freude nicht machen / daß er sehe/
 daß sein so genanntes treugemeyntes Wort etwas
 geholfen habe.

22.

Ubrigens werden vor den Augen der
 Gemeinde Christi alle/so mit diesem Werk
 zu thun haben / nochmals in sich zu gehen
 ermahnet/ und zum wenigsten auf diejen-
 gen Welt-flugen zu sehen/ welche vieles un-
 ter oben angeführten genauer als wir über-
 legen / und denen es bey ihrem Zustande
 zum unsäglichen Aergerniß gereichen muß/
 wenn sie finden/ daß man nicht mit bestän-
 digen Grund von Wundern und Göttli-
 chen Dingen rede. Ach! man hat dieser
 bösen Welt lieber überall aus dem Wege
 zu gehen / als daß man ihr neuen Anlaß/
 den

den theuren Namen Gottes zu lästern/
entweder directe oder indirecte fourniren
solle.

Antwort.

1. Die Stimme ist Jacobs/ mag man hie wol
sagen/ aber die Hände sind Esaus. Malus bo-
num cum simulat, tunc est pessimus.

Wo hat der Hr. Censor diejenigen so mit die-
sem Werck zu thun haben/ auf unrichtigen We-
gen gefunden/ daß er sie also ermahnet? Soll
sein Ermahnen gelten/ so muß die Beschuldigung
Grund haben/ sonst ist es so viel als nichts: und
stecken zugleich in den schön gleissenden Ermahnun-
gen lauter unerwiesene Beschuldigungen.

Stünde der Hr. Censor in rechter Wahrheit
und Liebe/ oder hätten auch/ bey deren Ermange-
lung/ seine Erinnerungen und Ermahnungen nur
einen Grund/ so würden alle/ die mit diesem
Werck zu thun haben/ solche gern annehmen/ und
wo sie geirret und gefehlet/ sich weisen lassen; weil
sie nichts anders suchen/ als die Ehre Gottes/ und
dessen guten Willen nach der Gnade/ so ihnen dar-
gereicht wird/ zu vollbringen: nun er aber keinen
Grund und Ursach seiner Ermahnungen anführen
kan; so gibt man solche ihm billig wieder heim/
und ermahnet vielmehr ihn selbst/ daß er in sich
gehen/ und die Unlauterkeit seines Herzens/ dar-
aus seine censorische Erinnerungen gestossen/ er-
kennen und bessern möge.

2. Ob und wie fern man von dem Wäpse-
L 2

hause

hauſe als von einem Wunder und Göttlichem Dinge geredet/ iſt allbereit oben p. 43. und 53. und ſonſt hin und wieder in dieſer Beantwortung gezeigt worden/ und alſo unnöthig/ ſolches aufs neue zu wiederholen.

Daß man auch (3) davon nicht ohne beſtändigen Grund geredet/ deſſen kan ein ieder/ der die vom Waiſen-hauſe edirte Nachrichten ſamt gegenwärtiger Schrift mit einem unpräoccupirten und verſtändigen Gemüthe lieſet/ wol überzeuget ſeyn.

Man hat die beſondere über das Werck waltende liebevolle und ſegens-volle Göttliche Providenz geprieſen. Dieſe hat die Cenſur durch ihre Beſchuldigungen und Folgerungen iederman zweifelhaft machen wollen. Wie übel ihr aber ſolches gerathen/ ſiehet ein ieder ſelbſt: ſintemal ich der guten Zuverſicht bin/ daß des Hn. Cenſoris diſſfalls gethaner Widerſpruch noch zu deſto mehrerer Beſeſtigung der diſſeits einmal erkannten und bekannten Göttlichen Providenz werde ausſchlagen müſſen.

Daher gehet nun ferner (4) den Hn. Profeſſor Francken/ und die ſonſt mit dem Werck zu thun haben/ die aus dieſer ungegründeten Beſchuldigung von beſorgenden unfäglichem Aergermiß der Welt-Flugen hergeleitete Conſequenz im geringſten nicht an: hingegen aber kan man ſolche mit gutem Zug gegen den Hn. Cenſorem ſelbſt gebrauchen.

Denn gleichwie es freylich andern zum Aergermiß

nist gereichen muß / wenn man das / was nicht von Gott ist / Göttlich machen wil: also gereicht es nicht weniger zum Aergerniß / wenn man das / was Gott und seiner treuen und liebevollen Vorsorge mit beständigem Grunde zugeschrieben worden / demselben mit Gewalt absprechen / und aus Gottes Werk ein bloß menschlich / ja gar sündlich Werk machen wil.

Welches Aergerniß um so viel größer ist / wenn es von einem solchen gegeben wird / der vielmehr nach seiner besondern Amts-pflicht / sein Werk davon machen solte / die im Atheismo ersoffene Welt auf die Fußstapfen des noch lebenden und waltenden Gottes bey aller hiezu dienenden Gelegenheit zu weisen: wie unter andern der oben p. 33. gedachte Engländerische Theologus dinstalls ein rühmlich Exempel gegeben hat.

Aber warum hat man doch (5) diese Gefahr des unfäglichen Aergernisses bey Recensirung der Beschreibung des Augsburgerischen Armen-hauses mit keinem Worte gedacht / sondern vielmehr diejenige Rede in welcher auf gleiche ja noch eminentere Weise als Hr. Professor Francke gethan / von Wandern und Göttlichkeit des gedachten Armen-hauses gesprochen worden / eine geistreiche und erbauliche Rede (ohne geringste Erinnerung) gedenket? ** ja warum hat man selbst in den unschuldigen Nachrichten / bey Recensirung der Beschreibung des mehr gedachten Armen-hauses / von Wandern

§ 3

* Siehe oben pag. 44. seqq. ** Siehe oben p. 14. *

dem und Götlichkeit/ so in Verpflegung verlassener Wäysen sich äußern/ geschrieben/ * wenn so grösser Gefahr/ als die Cenfor hie den Leser bereiten wil/ damit verknüpft ist?

Was der Hr. Cenfor (6) schreibt/ daß Weltfluge vieles unter oben angeführten genauer als sie (die Autores der unschuldigen Nachrichten) überlegen/ ist wahr: und daher können auch jene von der ganzen Sachen wahren Beschaffenheit und Gewisheit eher/ als er und seines gleichen/ überzeuget und dahin gebracht werden/ daß sie Gott die Ehre geben/ und dessen Hand darunter erkennen; die hingegen der Hr. Cenfor aus allen Kräften verleugnet.

Im übrigen ist diß Zeugniß wider ihn selbst/ und eine Widerlegung dessen/ was er in den unschuldigen Nachrichten p. 899. lin. 6. von angestellter genauen und rechtschaffenen Prüfung geschrieben/ darauf er sich hie nicht wieder besonnen zu haben scheint.

Endlich (7) daß man dieser bösen Welt lieber überall aus dem Wege gehen/ als ihr neuen Anlaß/ den theuren Namen Gottes zu lästern/ entweder directe oder indirecte fourdiren solle/ ist an sich selbst auch wahr. Aber ist denn das durch die von hiesigen Anstalten edirte Nachrichten geschehen? Ist solch Vorgeben nicht eine ganz unerwiesene und recht lose Beschuldigung? Dienen nicht vielmehr diese vom Wäysen-
hause

* Siehe oben p. 14.

hause handelnde Nachrichten ruchlosen Welt-kindern zu einer Überzeugung/daß eben derselbe Gott/ welcher von alters her so viele Zeichen und Merckmaale seiner Göttlichen Providenz bewiesen/ noch lebe/ und daß dessen Hand noch nicht unter uns verkürzet sey?

Diesen Segen haben ja die Fußstapfen und deren Fortsetzungen/ durch Gottes Gnade/ bey manchen/ auch Welt-klugen Menschen/ gehabt/ wie aus vielen Documentis, so es vergönnet wäre/ dargethan werden könnte; wie denn auch in der III. Fortsetzung n. 26. ein Exempel bekannt gemacht ist von einem Menschen/ der wirklich im Atheismo aefteckt/ und durch bloße Lesung der gedachten Fußstapfen des noch lebenden Gottes also überzeugt worden/ daß er seinen bisherigen elenden Zustand bitterlich beweinet/ und dergestalt in sich geschlagen/ daß er sich von Herzens Grunde zu Gott bekehret/ auch in solchem geänderten und gebesserten Zustande beständig geblieben.

Wie sollten denn die vom Waisen-hause edirte Nachrichten wol auf einige Art und Weise Anlaß geben können/ den theuren Namen Gottes zu lastern?

Ist einer im Unglauben verhärtet/ dem steht mit nichts zu helfen/ ein solcher ist auch nicht werth/ daß er Gottes Werck erkennen sol/ wie der Autor der Beschreibung des Augsbürgischen Armen-hauses gar wohl erinnert hat.*

§ 4

Singe

* Siehe oben pag. 45.

Hingegen (8) beliebe doch der Hr. Censor zu bedencken/ob er nicht vielmehr eine Thür zur Athei-
sterey manchen Welt-klugen / auch andern vorhin
weltlich gesinneten Gemüthern öffne/ da er mit ganz-
ger Gewalt/ als wenn Gottes Ehre dran läge/ des
selben Providenz zu unterdrücken suchet (welches
an sich selbst/ wie bekant/ eine Species Atheismi ist)
und solches dazu mit Unwahrheit: und sich doch
dabey einen Diener des Göttlichen Wortes nen-
nen wil. Das fourniret jenen nicht allein iadi-
recte sondern ganz directe grossen Anlaß/ den
theuren Namen Gottes zu lästern/ und alles in
zweifel zu ziehen/ wenn ein solcher selbst Gottes
Werck unter die Füße treten und auf alle Weise
verkleinern wil.

25.

Läßt Gott einem ein solch so gar weit-
läufftiges Vornehmen gelingen (Darin man
auch/ wie Hr. Prof. Francke p. 221. gestehet/
sich verstoßen kan) so preise man was
Gottes ist/ und lasse menschlich seyn/ was
menschlich ist: man mache es aber ja nicht
zu groß/ oder schreibe sich gleichsam Aposto-
lische Thaten zu; welches / wo nicht andre
characteres sind/ nicht wohl ablauffen kan.

Antwort.

1. Der Hr. Censor hat seine Rede allhier so ein-
gerichtet / daß ein unberichteter Leser fast daraus
schließen möchte/ als ob das Werck temere so
weit-